

Den Strom im Dorf lassen

Pilotprojekt zu regionalem Ökostrom vorgestellt – Neuburg will im Mai entscheiden

Von Sandra Niedermaier

Neuburg am Inn. Kommunen, die Ökostrom direkt aus der Region beziehen – das ist die Vision von Josef Pauli. Er ist Energieberater bei der „ILE an Rott und Inn“, des Zusammenschlusses von zehn Gemeinden im Rottal. Er will eine regionale Börse für Ökostrom ins Leben rufen. Um Neuburg am Inn für sein Pilotprojekt zu gewinnen, war er am Montagabend im Gemeinderat – und demonstrierte mit zwei verschiedenen großen Kochtöpfen die Abläufe auf dem Strommarkt.

Der große Kochtopf stellte den bundesweiten Strommarkt dar. Der kleine Kochtopf: die regionalen Energieerzeuger. Derzeit liefern die regionalen Energieerzeuger bundesweit – doch das müsste nicht so sein. Die Energie könnte ja einfach in der Region eingekauft und verbraucht werden, so Pauli. „Der Vorteil einer regionalen Strombörse ist, dass kaufmännisch die Wertschöpfung in der Region bleibt.“ Weiter: „Wenn wir nicht schauen, dass das Geld in der Region bleibt, bluten wir aus.“

Der Markt Kößlarn hat die Zäsur bereits gemacht: Er will künftig nur noch Öko-Strom aus der Region beziehen, als erste Gemeinde im Rottal. Neuburg am Inn könnte nun als zweite Kommune beim Pilotprojekt mitmachen. Die übrigen Kommunen der ILE wollen ihren Strom weiterhin über Kubus beziehen, wie Pauli auf Anfrage mitteilt.

Bisher hat die Firma Kubus aus Schwerin die Ausschreibung für den Ökostrom für die Neuburger durchgeführt. „Ich habe mich kurzfristig dazu entschlossen, den Vertrag mit Kubus zu kündigen“, erklärte Bürgermeister Wolfgang Lindmeier jetzt. Die letzte Bündelausschreibung wurde für 2020 bis 2022 durchgeführt. Ab 2023 beginnt der neue Lieferzeitraum. Der Dienstleistungsvertrag mit der Firma Kubus hatte die Ge-



Ein Topf mit Strom aus der Region – dieses Pilotprojekt will Ingenieur Josef Pauli (rechts) ins Leben rufen. Er referierte im Gemeinderat zu dieser neuen Idee der Strombeschaffung. Bürgermeister Wolfgang Lindmeier (links) und die Gemeinderäte hörten interessiert zu. – Foto: Niedermaier

meinde zuletzt 1355 Euro netto gekostet.

Bei der neuen Ausschreibung können die Kosten des externen Beraters über den Beratervertrag mit der ILE abgerechnet werden. Die Zusage der Kostenübernahme liegt der Gemeinde bereits vor. Die Ausschreibungskosten werden bei rund 350 Euro liegen.

Dabei will Josef Pauli am exakt selben Tag wie Kubus ausschreiben, um einen Vergleich herstellen zu können – denn die Strompreise unterliegen Schwankungen und können sich von Tag zu Tag ändern, so Pauli. Er geht davon aus, dass die zwei Ergebnisse nur sehr gering voneinander abweichen werden. Genaue Mehrkosten konnte er nicht beziffern, ging aber von einem maximalen Plus von zwei Prozent pro kWh aus. Bei 100 000 Kilowattstunden und einem Preisunterschied von 0,02 Cent pro kWh wären das 200 Euro an Mehrkosten. Sollte ihr der Preis zu hoch sein, hat die Gemeinde immer noch die Möglichkeit, stattdessen den bundesweiten EEG-Ökostrom zu kaufen. Erst nach der Ausschreibung entscheidet nämlich die Gemeinde, welcher Strom genommen wird. Der

Vertrag mit Pauli muss nicht für drei Jahre wie mit Kubus abgeschlossen werden, sondern kann auch nur für ein Jahr geschlossen werden. Soweit der Vortrag von Energieberater Pauli.

„Gibt es denn genügend regionale Stromerzeuger?“, sorgte sich Grünen-Gemeinderätin Dorothee Hartmann. Ja – so die Antwort Paulis. Er verwies auf Biogasanlagen, Wasserkraftwerke und PV-Anlagen, die ausreichend vorhanden seien. „Wo soll der Strom im Winter herkommen?“, zeigte sich auch Peter Prinz-Hufnagel (Bündnis Bannwald/ÖDP) skeptisch. „Wenn man die ganze Region aus der Region versorgen würde, müsste der Strommarkt wachsen. Aber derzeit haben wir genügend Stromerzeuger“, so Pauli. Eike Hallitzky (Grüne) wollte wissen, ob die Wasserkraftwerke der Verbund AG wie Jochenstein angefragt würden. Theoretisch ginge das, das habe er aber nicht vor, so Pauli.

Prinz-Hufnagel bekundete seine Begeisterung für das Projekt im Allgemeinen. Einen Schwachpunkt sah er in der Speicherung von Überschussenergie. Pauli energisch: „Die Speicherung ist

sinnvoll und machbar, die Technik ist da. Es müsste sich nur ein Energieversorger in der Region drübertrauen. Wir müssen es nur machen!“

2. Bürgermeisterin Sieglinde Hofreiter-Scheibenzuber (CSU) fragte nach dem derzeitigen Stromverbrauch der Gemeinde. Diesen hatte in der Sitzung keiner parat. Eine Anfrage im Rathaus am Tag nach der Sitzung ergibt, dass der Komplettverbrauch für Gebäude, Abwasserpumpwerke sowie Straßenbeleuchtung im Jahr 2020 bei 250 044 Kilowattstunden lag. Die Kosten für Strom betragen im Jahr 2020 demnach etwa 65 600 Euro.

CSU-Gemeinderat Franz Wimmer leuchtete nicht ein, warum es klug sein sollte, am selben Tag wie Kubus auszuschreiben. Auch Helmut Schneemayer (FWG) empfahl, sich nicht an denselben Tag im November zu binden wie Kubus. Doch Pauli meinte: „Das würde ich mir für eine Kommune nicht trauen. Denn am Ende wird die Frage da sein: Was hat es gebracht?“ Diese Frage wolle er klar beantworten können.

Bürgermeister Wolfgang Lindmeier schlug vor, die Entscheidung erst im Mai zu fällen, wenn die Daten für den Stromverbrauch vorlägen. Dem stimmten die Gemeinderäte mit der Gegenstimme von Joachim Eder (SPD) zu. „Was spricht dagegen, das gleich zu entscheiden?“, wollte der wissen.

★

Bürgermeister Lindmeier informierte darüber, dass sich seit dieser Woche die Mitarbeiter der Neuburger Gemeindeverwaltung einmal wöchentlich selbst auf Corona testen – am Montagmorgen. Der Bürgermeister hat dafür 200 Schnelltests geordert. Auf Nachfrage von Christine Walter (BB/ÖDP) erklärte er, dass Bürger, die zu einem Termin ins Rathaus kommen, derzeit keinen negativen Coronanachweis mitbringen müssen.